



ROHN-SALVISBERG-STIFTUNG
Seniorenwohnungen

Jahresbericht 2019

Inhalt

Vorwort	3
Bericht der Geschäftsleiterin	4
Die Rohn-Salvisberg-Stiftung	7
Ein bewegtes Leben	10
Wie ein Sechser im Lotto	12
Beat Bottinelli geht in den wohlverdienten Ruhestand	13
Unser Team	14
Zahlen und Fakten	15
Stiftungsrat	16

Impressum

Herausgeberin, Texte, Tabellen: Sylvia Keller, Rohn-Salvisberg-Stiftung. Konzept, Koordination, Texte und Fotos: aarcom Werbe GmbH. Fotograf: Peter Hüni. Grafik: Freiraum Werbeagentur AG, April 2020

Titelbild (Blütengarten): Sabrina Flury

Vorwort



Das Jahr 2019 hat für die Rohn-Salvisberg-Stiftung viele Veränderungen mit sich gebracht. Die auffälligste geschah auf der Geschäftsstelle. Dort arbeitet seit Februar 2019 Sylvia Keller als neue Geschäftsleiterin. Sie bringt ihre langjährige Erfahrung mit viel Elan und Engagement, grossem Tatendrang und viel Humor in die Stiftung ein. Dieser neue Wind ist in allen Häusern spürbar und ist ansteckend!

Eine weitere Veränderung gab es im Stiftungsrat. Die langjährige Stiftungsrätin und Hausreferentin von Witikon, Erika Jordi, hat den Stiftungsrat im Mai 2019 nach 26 Jahren verlassen. Ihren unermüdlichen

Einsatz für die Stiftung und die Bewohner habe ich persönlich sehr geschätzt, ihre grosse Erfahrung und ihr Wissen über die Stiftung waren mir stets eine grosse Bereicherung. Ihr sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt!

Rücktritte haben auch Neueintritte zur Folge. Wir konnten als Nachfolgerin von Erika Jordi Renate Salzgeber in den Stiftungsrat wählen, sie ist Hausreferentin für unser Haus in Küsnacht. Zusätzlich konnten wir den Stiftungsrat mit dem Architekten Peter Keller und Dr. med. Sacha Beck verstärken. Ich möchte die drei neuen Stiftungsräte ganz herzlich willkommen heissen. Allen unseren Mitarbeitern möchte ich danken, dass sie dieses von vielen Veränderungen geprägte Jahr mit grossem Einsatz und der nötigen Gelassenheit mitgetragen haben.

Monika Lautenschlager, Stiftungsratspräsidentin



Seit Februar 2019 ist mein neues Wirkungsfeld die Rohn-Salvisberg-Stiftung. Ich wurde von den Mitarbeitenden, den Mieterinnen und Mietern und dem Stiftungsrat sehr wohlwollend empfangen und unterstützt. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle herzlich!

Die ersten Monate waren geprägt durch Siedlungsbegehungen und Kontakte mit Mieterinnen und Mietern, durch Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um die Abläufe und Strukturen innerhalb der Stiftung kennen und verstehen zu lernen. Ich durfte diverse Ausflüge und Veranstaltungen mit den Destinatären begleiten, die von

unseren Hausleitungen reibungslos organisiert und durchgeführt wurden.

Die Mieterinnen und Mieter unserer Liegenschaften haben alle etwas gemeinsam: Sie sind im Pensionsalter. Und doch sind sie alle einzigartig und haben eine spannende Lebensgeschichte zu erzählen. Wir haben zwei Destinatäre porträtiert: die älteste und den jüngsten. Lesen Sie diese Interviews ab Seite 10.

Der Entscheid für eine neue und nachhaltige Wärmeerzeugung in Form einer Erdsonden-Wärmepumpen-Lösung für Zürich Witikon, der Ersatz der Gasheizung in Küsnacht durch den Anschluss an die Fernwärme und der Auftrag für eine Gebäudeerneuerungsstrategie bei allen Siedlungen sind nur einige der Themen, die ich 2019 begleiten durfte und die uns auch in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Ich freue mich auf eine spannende Zeit mit vielen Herausforderungen!

Sylvia Keller, Geschäftsführerin

Bericht der Geschäftsleiterin

Ein arbeitsintensives Jahr liegt hinter uns. Bewährtes wurde beibehalten, Optimierungen und Neuerungen wurden angestossen.

Ich habe in diesem Jahr ein hochmotiviertes Team und einen wohlwollenden und unterstützenden Stiftungsrat kennen und schätzen gelernt, alle Siedlungen besucht, die Mieterinnen und Mieter begrüsst und mit einigen bereits recht intensive Kontakte gepflegt.

Mitarbeitersitzung und Teambildung

Auf der Führungsebene habe ich eine monatliche Mitarbeitersitzung eingeführt, die von allen geschätzt und mitgestaltet wird. Hierbei geht es unter anderem um die Konsensfindung bei Themen, die alle Siedlungen betreffen, wie zum Beispiel die Weiterverrechnung von Reparaturen an die Mieterinnen und Mieter, der Umgang mit Trinkgeldern in der Cafeteria, Sonntagsarbeit, Schnittstellenklärung und Festlegung von Arbeitsabläufen der Hausleitungen und der Verwaltung, mögliche Anlässe, die für die Mieterschaft interessant

sein könnten, sowie eine Infoveranstaltung der Stadtpolizei zu Einbruchprävention, Einzeltrickdieben und Internetkriminalität. Es ist wichtig für das Teamverständnis, dass sich die Mitarbeitenden, die alle dezentral tätig sind, regelmässig treffen und austauschen können. Der Weihnachtsanlass mit einem geführten Besuch der Masoala-Halle und das anschliessende Essen im Alten Klösterli wurden von Team und Stiftungsrat gleichermaßen genossen und geschätzt.

Gebäudeerneuerungsstrategie ...

Der Stiftungsrat hat der Erarbeitung einer Gebäudeerneuerungsstrategie zugestimmt, die wir nach einer Evaluation in der Mitarbeitersitzung im August bei der Firma Primobau AG und Marianne Dutli Derron in Auftrag gegeben haben. Das Ziel ist, eine Langzeitplanung zu erhalten, die vor unnötigen und vermeid-



Weihnachtessen in Bülach: Baskim Devaja und Evelyn Zeindler



Paella-Essen in Witikon: Ada und Alberto Di Nola

baren Überraschungen bewahrt, wie etwa Wasserschäden wegen lecker Flachdächer oder Heizungsausfälle aufgrund überalterter Wärmeerzeugungsanlagen, und eine vorausschauende Finanzplanung ermöglicht. Wir erwarten das Resultat im Laufe des ersten Halbjahrs 2020.

... und neue Homepage

Die Stiftung braucht eine neue Homepage. Der Stiftungsrat hat entschieden, die Aufgabe an eine Arbeitsgruppe zu delegieren, bestehend aus Monika Lautenschlager, Daniela Jerusalem, Sylvia Keller und einem externen Berater, die dem Stiftungsrat einen Vorschlag unterbreiten wird. Die Startsituation hat im Dezember stattgefunden, der Terminplan steht. Ich werde Sie im kommenden Jahr über das Resultat informieren.

Jahresanlässe...

In den einzelnen Wohnsiedlungen fanden der jährliche ganztägige Frühlingsausflug und das Mittagessen mit allen Mieterinnen und Mietern im Herbst statt. Die Mieterschaft aus Bülach hat im Frühjahr eine wundervolle Fahrt in die Region Hallwilersee gemacht, die Bewohnerinnen und Bewohner aus Küsnacht und Hinwil haben im Herbst ein gutes Mittagessen im Restaurant zur Alten Kanzlei in Greifensee genossen. Mit den Mieterinnen und Mietern aus Witikon haben wir im Frühjahr die Halbinsel Mainau im Bodensee mit ihrer Blütenpracht besucht. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Evelyn Zeindler, Renata Pappa und Ada Di Nola für die perfekte Organisation der Ausflüge.

... und Weihnachtsfeiern

Die Weihnachtsanlässe in den Siedlungen

waren sehr gut besucht. Dank den festlich dekorierten Räumen, den exzellenten Weihnachtsmenüs, der besinnlichen Weihnachtsgeschichte von Daniela Jerusalem, dem virtuosen musikalischen Rahmenprogramm der Kapelle Pappa-Bär und den wunderbaren Gästen werden uns die Feiern in bester Erinnerung bleiben.

Ersatz der Wärmeerzeugung in Witikon

In Zürich Witikon wurde der Ersatz der Wärmeerzeugung im Stiftungsrat behandelt und der Entscheid für eine Erdsonden-Wärmepumpen-Lösung mit drei dezentralen Heizungsstationen ist gefallen. Die Umsetzung ist für das Jahr 2020 geplant. Der Vorteil der dezentralen Lösung zeigt sich im geringen Wärmeverlust durch kurze Transportwege für die Energie und die unterschiedlichen Bauten können so individuell mit Heizleistung versorgt werden. An der Zweiackerstrasse und der Trichtenhausenstrasse sind die Wohnungen mit Radiatoren ausgestattet. Die Häuser an der Trichtenhausenstrasse sind besser isoliert, da sie vor drei Jahren saniert wurden. Der Neubau am Kienastewiesweg 3 und 5 verfügt über eine Bodenheizung.

Die letzten Garantieabnahmen der Zweijahresgarantie an der Trichtenhausenstrasse 87–93 wurden Ende 2019 abgeschlossen.

Personelles

Liza Tsingaris, die seit April 2018 an zwei Nachmittagen in der Cafeteria in Zürich Witikon gearbeitet hatte, hat im Juli gekündigt. Ada Di Nola, bisher mit einem 50-Prozent-Pensum, hat auf 80 Prozent aufgestockt. Sie führt die Cafeteria jetzt an vier Nachmittagen und übernimmt zusammen mit ihrem Mann,



Herbstausflug: Mieterinnen und Mieter aus Künsnacht

Alberto Di Nola, auch noch die Reinigungsarbeiten auf der Seite der Trichtenhausstrasse und am Kienastenviesweg, weshalb wir nun keine externe Reinigungsfirma mehr beschäftigen müssen.

In Bülach konnte die krankheitsbedingte Vakanz von Beat Bottinelli im Juli durch die Einstellung von Baskim Devaja besetzt werden. Mit ihm und mit Evelyn Zeindler, Cafeteria und Soziales, ist auch das Haus Bergkapellweg wieder optimal besetzt und vorbildlich betreut. Beat Bottinelli hatte 17 Jahre mit viel Einsatz und Elan für die Stiftung gearbeitet und wurde im März 2020 pensioniert. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 13.

Siedlung Künsnacht am Fernwärmenetz

Künsnacht konnte im Spätsommer an das Fernwärmenetz angeschlossen werden, womit auch hier ein grosser Schritt in Richtung Nachhaltigkeit umgesetzt wurde. Das Heizsystem läuft seit Beginn ohne Schwierigkeiten. Ansonsten ist die Siedlung sowohl personell wie auch baulich unverändert in Betrieb und wird von Renata und Reto Pappa mit der Unterstützung von Elisabeth Weber tadellos geführt.

Verbesserte Prozesse und Abläufe

In der Verwaltung werden sämtliche Prozesse und Arbeitsabläufe kritisch hinterfragt und wo nötig angepasst. Wir haben damit begonnen, das Archiv der Siedlungen, die Mieterdossiers und die Bauakten neu zu organisieren, was aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Zudem versuchen wir, den Weg der Digitalisierung (wo sinnvoll und möglich) einzuschlagen, indem wir zum Beispiel die Baupläne im Zuge der Erstellung der Gebäudeerneuerungsstrategie digitalisieren lassen. Solche Veränderungen müssen vom Team getragen werden, damit sie erfolgreich umgesetzt werden können. Barbara Uxa unterstützt dies vorbildlich und bringt sich mit guten und innovativen Vorschlägen ein.

Optimistisch in die Zukunft

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir auf gutem Weg sind, uns die Arbeit aber in den nächsten Jahren nicht ausgehen wird... Ich freue mich auf alles, was kommt, und danke meinem Team und dem Stiftungsrat für die motivierte und unterstützende Zusammenarbeit!



Casino Zürichhorn (Bildarchiv ETH)

Die Rohn-Salvisberg-Stiftung

Die Rohn-Salvisberg-Stiftung wurde 1972 aus den Nachlässen von Roland Rohn (1905–1971) und Emma Marie Rohn-Roloff (1890–1972) errichtet.

Der Stiftungsname bezieht sich laut dem letzten Willen Rohns auf Otto Rudolf Salvisberg (1882–1940) und ihn selbst. Verbunden waren die beiden nicht nur durch ihre berufliche Tätigkeit als Architekten, sondern auch über die Berlinerin Emma (Emmy) Roloff, die seit 1912 mit Salvisberg und nach dessen plötzlichem Tod an Weihnachten 1940 mit Roland Rohn verheiratet war. Mit Otto Rudolf Salvisberg und Roland Rohn sind zwei bedeutende Architekten Namensgeber der Stiftung, die die Schweizer Architekturszene zwischen 1930 und 1960 massgeblich geprägt haben. Salvisberg hat zudem ein umfangreiches, internati-

onal ausstrahlendes Werk in Berlin hinterlassen, wo er von 1908 bis 1930 tätig war.

Otto Rudolf Salvisberg

Er gehört zu den herausragenden Exponenten moderner Architektur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der in Köniz BE aufgewachsene Salvisberg ging nach seiner Ausbildung am Technikum Biel an die TH München und schliesslich in das Karlsruher Büro von Curjel & Moser. Karl Moser gehörte zu den für die Schweiz bedeutsamen Reformarchitekten (Kunsthause Zürich, Basel Bad. Bhf.). Er wurde 1915 an die ETH berufen; Salvis-



Jelmoli Seidenhof
(Bildarchiv ETH)

berg sollte 1928 sein Nachfolger werden. Von Karlsruhe wechselte Salvisberg in das pulsierende Berlin. Dort entwickelten sich rasch Beziehungen zur dortigen Künstlerszene. In diesem Rahmen sollte er auch seine spätere Frau Emmy Roloff kennen lernen. Ab 1910 trat Salvisberg mit ersten spektakulären Bauten hervor, unter anderem mit dem Lindenhaus in Sichtbeton. Seine Sicherheit im Massstab, seine traumwandlerische Materialbeherrschung und Zuverlässigkeit, was Budget- und Zeitrahmen anbelangte, machten ihn zu einem begehrten Architekten im Villenbau. Seine knapp 100 ausgeführten Hausbauten zeigen eindrücklich die Wandlung vom Reformstil zum Neuen Bauen. Daneben war er in grossem Umfang als Siedlungsarchitekt tätig. Heute geniessen die Siedlung Onkel Toms Hütte (mit Bruno Taut) und die schornsteinlose Weisse Stadt als Ensembles der Moderne Unesco-Welterbe-Status. Gleichzeitig betrieb Salvisberg seit 1921 ein Berner Büro, geleitet von seinem Kompagnon Otto Brechbühl. Mit dem Lory-Spital und

dem Säuglings- u. Mütterheim Elfenau avancierte er noch vor 1930 zum Spezialisten für den modernen Spitalbau. Daneben machten ihn seine Bauten im Rahmen des Neuen Bauens sowohl in der Schweiz (Suva-Haus, Bern; Naturwissenschaftliche Institute, Uni Bern; First Church of Science, Basel) als auch in Berlin (Weisse Stadt, Haus der Dt. Krankenversicherungs AG) international bekannt und führten Ende 1928 zu seiner Berufung an die ETH als Nachfolger Mosers. In seiner Funktion als Hochschullehrer hat er nicht nur die Architekten der Schweizer Nachkriegsmoderne mit ausgebildet und geprägt, sondern auch herausragende Bauten wie das Maschinenlaboratorium und Fernheizkraftwerk ETH sowie das Haus Salvisberg, Zürich, als Manifest einer selbstbewussten Moderne errichtet.

Zusätzlich gelang es ihm, mit den Bauten für den Chemiekonzern F. Hoffmann-La Roche in Basel nicht nur einen bedeutenden Beitrag zum Industriebau der 1930er-Jahre zu leisten, sondern auch eine architektonische Corporate Identity für das Pharmaunternehmen zu etablieren. Salvisberg wurde durch seinen plötzlichen Tod aus intensivem Schaffen herausgerissen und hinterliess eine grosse Lücke.

Roland Rohn

Hier trat Roland Rohn auf den Plan, der nach dem Studium an der ETH von 1930 bis 1932 als Mitarbeiter in Salvisbergs Büro arbeitete und ihn persönlich und architektonisch als Leitbild ansah. Ab 1932 mit eigenem Büro, konnte er als Hauptwerk der 30er-Jahre das Kollegienhaus der Universität Basel errichten. Nach Salvisbergs Tod übernahm Rohn dessen

Büro und heiratete 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, wohl auch um sie vor der Ausweisung nach Deutschland zu bewahren, Emmy Salvisberg. Sie sollten fast 30 Jahre harmonisch zusammenleben.

Auch in Basel erhielt er die Nachfolge bei Hoffmann-La Roche, für die er bis zu seinem Tod 1971 als Hausarchitekt international tätig war. Dort folgte er nicht nur dem Masterplan und baute gleichsam «lautlos» nach Salvisbergs Vorgaben weiter, sondern setzte auch eigene Akzente, so in den Firmenfilialen für Grenzach (D), Nutley (New Jersey/USA) und Paris. Das Basler Roche-Hochhaus (1956–1960) markierte seinen Anschluss an den amerikanischen International Style. Durch die Vielzahl seiner Aufträge wurde Rohn zu einem der wichtigsten Industrie- und Verwal-

tungsbau-Architekten in der Schweiz. Herausragend sind seine Anlagen für Schindler in Ebikon LU (1953–1957), BBC in Birr AG (1957–1960), die Fabrik Dätwyler in Altdorf UR (1947–1965), sowie das Zürcher Warenhaus Jemoli. Daneben errichtete er den Bankverein in Zürich und das leichte, elegante Casino Zürichhorn, gefolgt vom Auditoriumstrakt von Roche, einem seiner letzten Bauten. Rohns Bauten der 50er- und 60er-Jahre sind heute zu Unrecht fast vergessen, stellen sie doch einen substanziellen Beitrag zur Schweizer Architektur der Nachkriegsmoderne dar.

**Autor: Prof. Dr. Bernd Nicolai, Direktor
Abt. Architekturgeschichte und Denkmal-
pflege, Kunsthistorisches Institut, Univer-
sität Bern**

Villa Salvisberg (Bildarchiv ETH)



Ein bewegtes Leben

Interview mit Anny Mühletaler, der ältesten Mieterin unserer Liegenschaft in Bülach.



Bewohnerin Anny Mühletaler

Kompliment, Frau Mühletaler, Sie sind am 22. 8. 1924 geboren, also 95 Jahre alt – Sie sehen viel jünger aus!

Wie lange wohnen Sie schon hier bei uns?

Seit 20 Jahren lebe ich hier in der Siedlung in Bülach, in einer schönen 2½-Zimmer-Wohnung. Leider ist mein Mann vor neun Jahren verstorben. Wir verbrachten schöne Jahre hier in dieser Siedlung.

Können Sie uns etwas über Ihre Kindheit erzählen?

Bis zur dritten Klasse bin ich in Luzern aufgewachsen. Nachher sind wir nach Dietikon gezogen. Ich war fünf Jahre alt, als mein leib-

licher Vater starb. Ich hatte eine Schwester und sechs Halbgeschwister. Meine Kindheit war nicht einfach. Wir hatten einen aggressiven Stiefvater. Solange meine ältere Schwester noch lebte, wurde sie immer wieder geschlagen. Leider verstarb sie mit 18 Jahren bei einem Autounfall. Seit diesem Zeitpunkt wurde ich immer wieder von meinem Stiefvater misshandelt. Ich bin froh, dass ich ein so gutes Verhältnis zu meinen Halbgeschwistern hatte. Wir waren insgesamt acht Kinder. Eines davon war mit fünf Monaten dem Kindstod erlegen. Es ging eng zu und her in unserer Wohnung in Dietikon. Wir waren damals zwei bis drei Kinder in einem Zimmer.

Sie sind früh von zu Hause ausgezogen.

Ja. Nachdem sich das Verhältnis zu meinem Stiefvater nicht besserte, hatte meine Mutter, als ich 17 Jahre alt war, für mich eine Anstellung im vegetarischen Restaurant Gleich im Zürcher Seefeld gefunden. Dort hatte ich in der Küche gearbeitet und konnte eine Anlehre am Birchermüesli stand absolvieren. Die Arbeit hatte mir gut gefallen. Die Familie Gleich hätte es wohl gerne gesehen, wenn ich geblieben wäre.

Sie sind nicht geblieben?

Nein. Zwei fleischlose Jahre waren genug (lacht). So habe ich dann gut zehn Jahre in der Metzgerei Steiner als Verkäuferin gearbeitet. Meine Chefin war rau, aber herzlich, und die Arbeit war streng – trotzdem hatte sie mir gut gefallen. In dieser Zeit habe ich meinen Mann kennen gelernt.

Wer war Ihr Mann?

Mein Mann war neun Jahre älter als ich. Als gelernter Werkzeugschlosser konnte er mangels Stellenangeboten vorerst nicht auf seinem Beruf arbeiten. So fuhr er halt bei der Bahn Gepäckwägeli.

Später hatte er dann eine Stelle in Bülach bei der SBB in seinem gelernten Beruf gefunden. Vor 70 Jahren zogen wir nach Bülach, wo wir 50 Jahre in der Siedlung der Eisenbahnergenossenschaft wohnten. Mein Mann und ich waren zeitlebens politisch in der SP engagiert. Leider wurde er im Alter sehr krank. Ich bin froh, dass ich ihn die drei Jahre bis zu seinem Tod zu Hause pflegen konnte.

Haben Sie Kinder?

Ja, zwei Töchter. Die ältere ist Coiffeuse und erlitt vor zwei Jahren einen Zeckenbiss (Borreliose), von dem sie sich leider bis heute noch nicht richtig erholt hat. Meine jüngere Tochter ist Bijouterie-Verkäuferin.

Was hat Sie besonders gefreut in Ihrem Leben?

Ich habe in meinen jungen Jahren sehr darunter gelitten, dass ich keine richtige Ausbildung machen konnte. So freute es mich besonders, dass ich meinen zwei Halbschwestern die Möglichkeit bieten konnte, eine Lehre zu absolvieren. Die beiden konnten während der Lehrzeit bei uns wohnen und haben ihre Lehre als Damenschneiderin und Telefonistin erfolgreich abgeschlossen.

Eine grosse Genugtuung war für mich auch, dass ich auf dem zweiten Bildungsweg eine Ausbildung als Sanitäterin machen konnte. Im Zivilschutzzentrum hatte ich dann als Auszubildnerin gearbeitet, was mir sehr gut gefiel und mich heute noch mit Stolz erfüllt. Dieser Ausbildung habe ich auch zu verdanken, dass ich meinen Mann zu Hause alleine pflegen konnte.

Mit 64 Jahren liess ich mich dann pensionieren, obwohl man mich beim Zivilschutz noch nicht gehen lassen wollte. Doch ich sagte zu meinem damaligen Chef: «Ich gehe lieber als junges Tüpfli und nicht als alte Schachtel.» Wobei es ist mir schon ein bisschen schwerfiel, mit meinem Beruf aufzuhören.

Wie sind Sie zu einer Wohnung unserer Stiftung gekommen?

Ein Bekannter von uns, der eine Stiftungswohnung in Bülach hatte, hat uns nahegelegt, doch auch hier zu wohnen. Nach langem Hin und Her und im Hinblick auf unseren Lebensabend hatten wir uns dann entschieden, an den Bergkapellweg zu ziehen. Dies war ein sehr guter Entscheid...

Frau Mühletaler, herzlichen Dank für die spannenden Einblicke in Ihr bewegtes Leben und weiterhin alles Gute!

Wie ein Sechser im Lotto

Interview mit Markus Felder, dem jüngsten Mieter unserer Liegenschaft in Küsnacht.



Bewohner
Markus Felder

Mit 70 Jahren sind sie der jüngste Mieter. Seit wann wohnen Sie hier bei uns in Küsnacht?

(Lacht). Was, ich bin der jüngste Mieter, obwohl meine Frau und ich schon über 4½ Jahre in dieser Traumwohnung sind?

Wie sind Sie auf unsere Stiftung gekommen?

Ich war in den 70er-Jahren Platzwart beim Tennisclub Küsnacht und habe dann 35 Jahre in der Firma Ernst als Betriebselektriker gearbeitet. Ein Freund von mir hat uns von der Stiftung erzählt. Zuerst war ich ein bisschen skeptisch. Doch meine Frau bestand (glücklicherweise) auf einer Wohnungsbesichtigung. Nachdem wir die grosszügige 3½-Zimmer-Wohnung gesehen haben, haben wir sofort unser Interesse angemeldet. Kurz darauf kam der Telefonanruf von Herrn Eisenring, dass die Wohnung zu haben sei. Es war wie ein Sechser im Lotto!

Sie scheinen sich hier sehr gut eingelebt zu haben.

Ja, wir sind rundum zufrieden mit der Wohnung und dem sympathischen Umfeld. Schauen Sie sich diese wunderschöne Aussicht auf den Zürichsee an, von unserem geschützten Balkon aus. Das Einkaufszentrum und der Bahnhof sind in wenigen Minuten zu Fuss erreichbar. Von hier aus kann man die schönsten Wanderungen unternehmen und sich im idyllischen Gartenrestaurant Blüemlisalp bestens verpflegen.

Die Mieterbetreuung durch das Hausverwalter-Ehepaar Renata und Reto Pappa ist sehr aufmerksam. Reto ist ein talentierter Hobby-musiker und spielt mit seiner Band immer wieder auf, auch hier im Haus. Und jetzt noch das Tüpfli auf dem i: Reto hat mir einen Garagenplatz organisiert!

Beat Bottinelli geht in den wohlverdienten Ruhestand



Beat Bottinelli
war 17 Jahre Hausleiter
in unserer Stiftung

Beat Bottinelli wurde Ende Jahr pensioniert, nach 17 Jahren als Hausleiter in unserer Stiftungsliegenschaft in Bülach. Bevor er seine Stelle am Bergkapellweg antrat, war er Pfleger in einer Behindertenwohngruppe.

Die Stelle des Hausleiters teilte er mit seiner Frau. Er hat mit ihr und den zwei Kindern in der Stiftungsliegenschaft gewohnt.

Seine grosse Leidenschaft war die Gartenanlage unserer Liegenschaft. Kurz nach dem Stellenantritt hat er dort den kleinen Weiher ausgebaut und Wasserpflanzen angesät, um seinem Karpfen Kasimir einen gepflegten Lebensraum zu bieten. Kasimir ist unterdessen 15 Kilogramm schwer, er kann bis zu 50 Jahre alt werden.

Da der Teich zu wenig Futter für den Riesenfisch hergibt, muss dieser zusätzlich mit Getreidekörnern gefüttert werden. Im Frühjahr wird der Teich jeweils gereinigt. Während

der Reinigung muss der Karpfen aus dem Teich genommen werden. Beat Bottinelli zeigte uns bei einem Rundgang voller Stolz seinen gepflegten Garten und den Teich. Leider hatte sich Kasimir während der Führung unter den schützenden Wasserpflanzen versteckt...

Eine weitere Leidenschaft von Beat war das Organisieren von diversen Anlässen und Feiern. Vom Frühlings- und Herbstausflug über das 1.-August-Fest bis zum feierlichen Weihnachtsanlass – hier konnte er sein Organisationstalent zur grossen Freude unserer Mieterschaft einsetzen.

Lieber Beat, herzlichen Dank für den unermüdlichen Einsatz, den Du zusammen mit Deiner Frau für unsere Stiftung geleistet hast. Wir wünschen Dir für Deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute!

Unser Team



Die Mitarbeitenden der Stiftung

Ganz vorne

Evelyn Zeindler, Cafeteria & Soziales, 20 % (Bülach) seit 14.11.2016

Hinten, von links nach rechts

Barbara Uxa Finanz- & Rechnungswesen, Bewirtschaftung, 80 % seit 1.1.2017

Sylvia Keller Geschäftsleitung, 100 % seit 1.2.2019

Alberto Di Nola Hausleitung, 100 % (Zürich Witikon) seit 1.3.2017

Ada Di Nola Hausleitung, Cafeteria & Soziales, 80 % (Zürich Witikon) seit 1.4.2017

Elisabeth Weber Cafeteria & Soziales, 20 % (Küsnacht) seit 1.1.2011

Baskim Devaja Hauswart, 60 % (Bülach) seit 16.7.2019

Renata Pappa Hausleitung, Cafeteria & Soziales, 60 % (Küsnacht) seit 1.7.1999

Reto Pappa Hausleitung, 100 % (Küsnacht) seit 1.7.1999

Nicht auf dem Bild

Beat Bottinelli Hausleitung, 80 % (Bülach) seit 1.4.2002

Liza Tsingaris Cafeteria & Soziales, 20 % (Zürich Witikon) bis 31.7.2019

Zahlen und Fakten

Die hier erhobenen Zahlen und Fakten sollen die für die Rohn-Salvisberg-Stiftung typischen und ihren Stiftungszweck charakterisierenden Eigenheiten abbilden. Es ist keine neue Erkenntnis, dass Frauen im Durchschnitt älter werden als Männer – und trotzdem wollen wir zeigen, dass sich dies auch in unseren Siedlungen widerspiegelt. Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner verändert sich mit dem Alter der Siedlungen – je grösser der Vergleichszeitraum, desto interessanter die Entwicklung.

Soziodemografische Durchmischung

Siedlung	Wohnungen	Personen	Frauen	Männer	Frauen %	Männer %
Bülach	25	30	22	8	74	26
Küsnacht	35	44	31	13	70	30
Zürich	72	95	63	32	66	34

Alter und Durchschnittsalter pro Siedlung

Siedlung	50-60	61-70	71-80	81-90	91-100	Durchschnittsalter
Bülach	1	3	9	15	2	79,87
Küsnacht	0	9	18	16	3	78,48
Zürich	2	14	55	21	3	75,89

Wohnungswechsel 2019

Siedlung	1-1½ Z.	2-2½ Z.	3-3½ Z.	4-5½ Z.	Gesamt
Bülach	1	1	0	1	3
Küsnacht	0	1	0	0	1
Zürich	1	2	1	0	4
Total	2	4	1	1	8

Anzahl Wohnungen

Stand am 31. 12. 2019: total 132 Wohnungen

1 und 1½ Zimmer	14
2 und 2½ Zimmer	79
3 und 3½ Zimmer	35
4 und 4½ Zimmer	3
5 und 5½ Zimmer	1

Anmeldungen / Interessenten pro Siedlung

Siedlung	Paare	Einzelpersonen	Total Anmeldungen
Bülach*	7	15	22
Küsnacht	26	59	85
Zürich	37	94	131

* Sämtliche Personen warten auf eine 2- oder 2½-ZWG. Wir haben keine Warteliste für die 1- und 1½-ZWG.

Stiftungsrat

Mitglieder des Stiftungsrats	Seit
Monika Lautenschlager Lic. iur., Mediatorin Präsidentin des Stiftungsrats Hausreferentin Hinwil	2014
Erika Jordi Vizepräsidentin, Hausreferentin Zürich Witikon	1995 (bis 2019)
Roman Bretschger Dr. iur., Rechtsanwalt Hausreferent Bülach	2017
Daniela Jerusalem-Stucki Lic. theol., Pfarrerin Hausreferentin Küsnacht bis 2019 Hausreferentin Zürich Witikon seit 2019	2016
Walter Wirz Lic. oec. publ., Dipl. phil. II Ressort Finanzen	2015
Renate Salzgeber Welti Lic. oec. publ. Hausreferentin Küsnacht	2019
Peter Keller Architekt HTL Ressort Immobilien	2019
Sacha Beck Dr. med., Geriater Ressort Soziales	2019



ROHN-SALVISBERG-STIFTUNG

Seniorenwohnungen

Zweiackerstrasse 50

8053 Zürich

www.rohn-salvisberg.ch